schlimm, ich bin ja bei dir, der andere — soll das heißen. Der andere, der schenkt, also zu dir will. Ein kurzer Betrug, eine Freude, und: Keine Brücke führt von Mensch zu Mensch, sagt dann der Dichter und Wortemacher. Es ist gleich, ob man Worte und Gefühle, Gefühlswerte schenkt, sie sind dasselbe. Das rein Materielle, wie das Denk-Handlungs-Empfindungs-*Bewertete* entstammen alle derselben Wurzel, der Anschauung des Lebens als Bewertungssumme, als Zustand und Glied im Rahmen und in der Kette feststehender Wortreihen, in die der Mensch hineingesetzt, vielmehr hineinverbannt worden ist, kurz stammen aus dem Erleben des Vereinzelten. Sie sind eben als Bewegungs- und Rhythmikfeindliches einander vollkommen gleichwertig. Sich als Person verschenken kann durchaus gleich einer beliebigen Geldsumme, die man verschenkt, gesetzt werden, auch wenn die Bewußtseinsahnung von der organischen Erlebensintensität als Naturnotwendigkeit dazwischen spukt, als gebrochener Rhythmus, als Leid, verbrämt in Verflüchtungs-begriffe wie Aufopferung, Liebe u. a. Es ist nur Verzierung an der Verzweiflung, und wird Verdrängung, Hysterie und Neurose der „modernen“ Menschen. *Der Beschenkte ist Opfer*. Die Sucht zu schenken wird zur Krankheit unserer Zeit. Das Beschenken, das nach dem Sprichwort glücklich macht, ist ein gegenseitiges sich Anklammern, bei dem der Beschenkte, sofern er sich nicht wehren kann,